




»» Rumänien – Attraktiver Standort, aber mit Infrastrukturmangel

Nr. 10, 16. Februar 2016

Autor: Dr. Tobias Rehbock, Telefon 069 7431-2686, research@kfw.de




Konjunkturelle Situation

-  Reales Wachstum
-  Privater Konsum (ggü Vj.)
-  Inflationsrate

Die Wachstumsperformance stimmt

Das Wachstum ist gemessen an den großen Schwellenländern durchschnittlich. 2015 wird es voraussichtlich ca. 3 ½ % betragen und 2016 ca. 4 % (IWF). 2015 leistete der private Konsum mit einer Kombination aus hoher Konsumquote und einem ansehnlichen Wachstum von 5,6 % (Q1–Q3) den höchsten Wachstumsbeitrag. Die aktuelle Inflationsrate (Ziel: 2,5 % +/- 1 PP) ist derzeit viel zu niedrig (-2,1 %), die Kerninflation liegt mit 1,6 % gerade so im Toleranzband.




Wachstumsfinanzierung

-  Staatsverschuldung / BIP
-  Leistungsbilanzsaldo / BIP
-  Direktinvestitionen / BIP

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht ist hergestellt

Das früher hohe Leistungsbilanzdefizit (2007: 13,5 % des BIP) ist inzwischen nahezu abgebaut (2014: 0,4 %). Gleichzeitig wurden die Staatsfinanzen konsolidiert. Das Budgetdefizit liegt mit 1,8 % des BIP mittlerweile innerhalb der 3 Prozent-Marke, geplante Steuersenkungen werden das Defizit aber wieder anschwellen lassen. Der Netto-FDI-Zufluss hat zwar abgenommen, liegt aber immer noch im Durchschnitt der großen Schwellenländer.




Wachstumsressourcen

-  Anteil Dienstleistungssektor
-  Patent- und Markenanträge
-  Erwerbsbeteiligung

Industriestandort im Wandel – und mit Chancen

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes nimmt langsam ab, dafür wird Rumäniens Wirtschaft dienstleistungs- und innovationsorientierter. In den letzten 10 Jahren hat die Zahl der Patent- und Markenanträge um fast 100 % zugenommen – in der Vergleichsschwellenländer-Gruppe gibt es nur für China und Indien bessere Werte. Potenzial liegt in der Erwerbsbeteiligung: Diese muss höher werden.

Wirtschaftsbeziehungen zu DE

-  Anteil DE am Güterexport
-  Anteil DE am Güterimport
-  FDI-Zuflüsse aus DE

Bilateraler Handel ist enorm wichtig

Rumänien liefert ca. 20 % seiner Exporte nach Deutschland und empfängt ca. 20 % seiner Importe von dort. Damit ist Deutschland mit Abstand Rumäniens wichtigster Handelspartner. Aus deutscher Sicht ist Rumänien die Nummer fünf der osteuropäischen Handelspartner, hinter Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei. Als Ziel deutscher FDI hat Rumänien Nachholbedarf.

Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 5)

 sehr gut  gut  neutral  schlecht  sehr schlecht

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Rumänien ist aufgrund seiner EU-Mitgliedschaft, der ausgewogenen Wirtschaftsstruktur, der hohen Expertise in der industriellen Fertigung und den niedrigen Lohnkosten ein attraktiver Investitionsstandort für Unternehmen. Der große Binnenmarkt mit 20 Mio. Einwohnern macht Rumänien zudem als Exportdestination interessant. Die industrielle Tradition paart sich mit einem wettbewerbsfähigen Dienstleistungssektor, insbesondere im IT-Bereich. Größte Investitionshindernisse sind die mangelhafte Verkehrsinfrastruktur und die ineffizienten Verwaltungsstrukturen.

Weiter auf Seite 2

Schwerpunktthema: Die Verkehrsinfrastruktur ist ein großer Schwachpunkt in Rumänien

Rumänien hat den Ausbau seiner Verkehrsinfrastruktur vernachlässigt. Mittlerweile ist die Ausstattung vor allem mit Straßen, aber auch mit Schienenwegen nicht mehr wettbewerbsfähig und liegt weit hinter dem auch für die osteuropäischen Länder geübten Standard zurück. Die rumänische Regierung hat das Problem erkannt, massive Investitionen sind geplant. Der Erfolg wird u. a. davon abhängen, ob Rumänien in der Lage ist, die Absorption von EU-Mitteln zu verbessern.

Weiter auf Seite 2

Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Rumänien punktet mit diversifizierter Wirtschaftsstruktur und gut ausgebildeten Fachkräften. Rumänien ist ein traditioneller Industriestandort mit einer ähnlichen Wirtschaftsstruktur wie Deutschland. Im Produzierenden Gewerbe inkl. Bau (Wertschöpfungsanteil ca. 35 %) dominieren der Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilbau (inkl. Zulieferer), die Textilindustrie, die chemische Industrie und die Ölförderung. Diese Entwicklung geht einher mit sehr gut ausgebildeten Fachkräften. Zusammen mit dem – auch für osteuropäische Verhältnisse – recht geringen Lohnniveau (der Mindestlohn beträgt seit Juli 2015 6,23 RON/h, ca. 1,3 EUR/h) und der durch die EU-Mitgliedschaft gestiegenen Rechtssicherheit ergeben sich sehr gute Investitionsmöglichkeiten in Rumänien. Dazu ist Rumänien als größte Ökonomie Südosteuropas mit einem 20 Mio. Einwohner großen Binnenmarkt ein attraktives Ziel für deutsche Exporteure. Über die industrielle Basis hinaus hat sich Rumänien zu einer in der Struktur modernen Volkswirtschaft mit hohem Dienstleistungsanteil entwickelt (Wertschöpfungsanteil ca. 65 %). Im Dienstleistungsbereich sticht v. a. die IT-Branche hervor, welche sich langsam in Richtung eines innovationsbasierten Wachstumstreibers wandelt. Mit z. B. Infineon, SAP oder Ubisoft sind internationale Unternehmen der IT-Branche in Rumänien präsent. Ausdruck der grundsätzlichen guten unternehmerischen Perspektiven ist auch ein – im Vergleich zum Emerging Europe-Raum – in den letzten drei Jahren leicht überdurchschnittliches reales BIP-Wachstum von 3,2 % p. a.

Standortprobleme werden zunehmend angepackt, der Nachholbedarf ist teilweise aber noch sehr groß. Im infrastrukturellen Bereich ist die mangelhafte Verkehrsinfrastruktur das mit Abstand größte Standortproblem (siehe Schwerpunktthema). Auch im Bereich Abwasser / Abfall / Umwelt herrscht großer Nachholbedarf, während v.a. die Telekommunikations-, aber auch die Energieinfrastruktur mehrheitlich moderne Standards erreicht. Der teilweise Mangel im Infrastrukturbereich ist Teil einer generellen In-

vestitionsschwäche in Rumänien, die sich nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 herausgebildet hat. Eine große Herausforderung stellt des Weiteren die Verbesserung der Effizienz der öffentlichen Verwaltung und damit im Zusammenhang stehend die Korruptionsbekämpfung dar. Mit der Nationalen Antikorruptionsbehörde (DNA) und der Nationalen Integritätsagentur (ANI) ist es gelungen, die Korruption zuletzt spürbar einzudämmen. Eine höhere Verwaltungseffizienz wiederum schafft die Voraussetzung für eine bessere Nutzung von EU-Mitteln. Die Absorptionsquote von EU-Geldern ist EU-weit die niedrigste (Stand: 2013) und mit ein Grund dafür, dass das Wachstum der Investitionen lange schwach war.

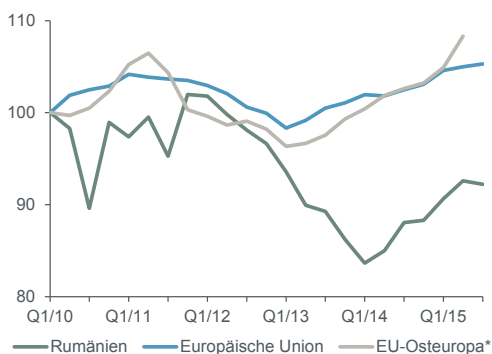
Phase der politischen Instabilität scheint vorüber. Nach dem Rücktritt des krisenbelasteten Ministerpräsidenten Victor Ponta im November 2015 regiert bis zu den nächsten Parlamentswahlen im Dezember 2016 eine Experten-Übergangsregierung unter Dacian Cioloș. Diese wird von einer Parlamentsmehrheit gestützt und kümmert sich zu vorderst darum, die politische Stabilität zu sichern und begonnene Reformprojekte fortzuführen. Insgesamt besteht die wirtschaftspolitische Herausforderung, auch für die Nachfolgeregierung, in der Etablierung einer stringenten und verlässlichen Wirtschaftspolitik, welche v. a. den Nachholbedarf im Infrastrukturbereich und bei den öffentlichen Verwaltungsstrukturen verstärkt adressiert.

Fazit: Die Vorteile des einheitlichen EU-Rahmens in Kombination mit Fachkräftekompetenz, Branchenvielfalt und niedrigen Lohnkosten machen Rumänien als Investitionsstandort und als Zielland von Exporten sehr attraktiv. Ausländische Unternehmer sollten sich jedoch darüber im Klaren sein, dass bezüglich bestimmter Leistungen, v. a. im öffentlichen Bereich, nicht die aus Deutschland gewohnten Maßstäbe angelegt werden können.

Basierend auf einem Interview vom 19.01.2016 mit Sebastian Metz (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer, Bukarest). ■

Grafik 1: Reale Bruttoanlageinvestitionen

(Q1/2010=100)



* Bulgarien, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Quelle: Feri, eigene Berechnungen

Schwerpunktthema Verkehrsinfrastruktur: Zu wenig Straße, zu wenig Schiene

Rumänien leidet seit der Finanz- und Wirtschaftskrise an einer ausgeprägten Investitionsschwäche. Die Investitionsdynamik liegt deutlich hinter dem EU-Durchschnitt, aber auch hinter dem Durchschnitt der osteuropäischen „Peer Group“ zurück (Grafik 1). Zwar zogen die Investitionen in den letzten zwei Jahren an Tempo an, die aufgelaufene Investitionslücke konnte dadurch aber noch nicht geschlossen werden. Die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote liegt aktuell mit knapp 21 % deutlich niedriger als 2009/10 zum Ausklang der Finanz- und Wirtschaftskrise (2010: 26 %); immerhin hat sie sich als Ergebnis der in den vergangenen zwei Jahren zugenommenen Investitionsdynamik etwa auf diesem Niveau stabilisiert. Ein Teil der Erklärung für diese Investitionsentwicklung liegt naturgemäß im Bereich der öffentlichen Finanzen: Die Staatsausgaben-

Grafik 2: Rückführung der Staatsausgaben- und Defizitquote 2015 gegenüber 2010

Prozentpunkte i. R. z. BIP

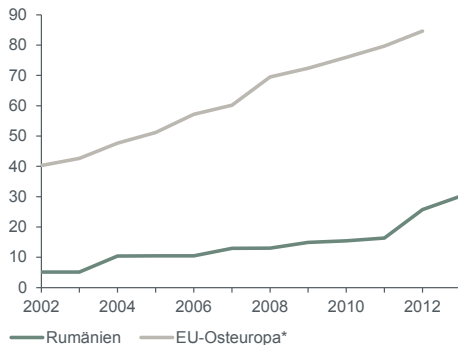


* Bulgarien, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Quelle: Datastream, eigene Berechnungen

Grafik 3: Autobahnkilometer

Pro 1 Mio. Einwohner

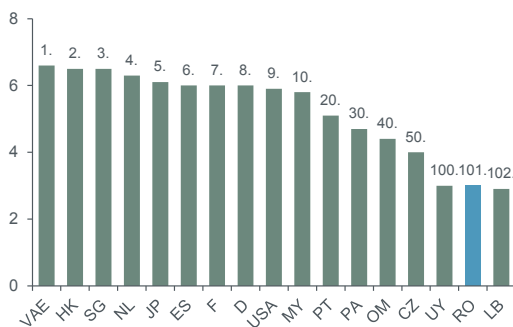


* Bulgarien, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Quelle: Eurostat, Feri, eigene Berechnungen

Grafik 4: Global Competitiveness Index

Verkehrsinfrastruktur-Komponente, Indexpunkte*



* Wert über den Balken: Platzierung

HK=Hong Kong, SG=Singapur, MY=Malaysia, PA=Panama, OM=Oman, UY=Uruguay, LB=Libanon

Quelle: World Economic Forum

quote ist nach 2010 im Abwärtstrend, ein Ergebnis der spürbaren Konsolidierung des Staatshaushaltes in den letzten Jahren (Grafik 2).

Dabei wurde der Straßen- und Schienennetzausbau vernachlässigt.

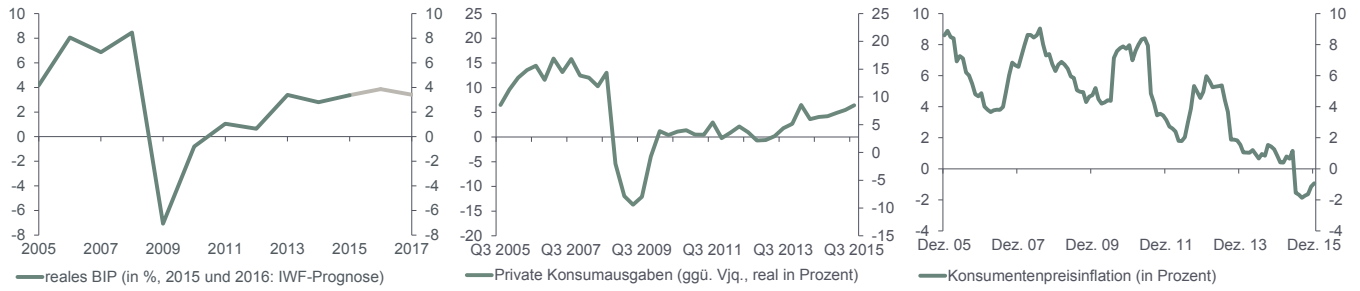
Gemessen an allen Staatsausgaben in Rumänien sind jene für die Verkehrsinfrastruktur mit einem Anteil von ca. 10 ½ % (Stand: 2013) noch nicht einmal besonders gering. Wegen der im Vergleich zu anderen osteuropäischen Ländern relativ niedrigen Ausgabenbasis resultiert jedoch trotzdem eine unterdurchschnittliche Finanzierung: Auf einen Einwohner entfallen in Rumänien ca. 245 EUR Verkehrsinfrastrukturausgaben pro Jahr, während es in Osteuropa (ohne Rumänien) im Durchschnitt 320 EUR sind (Stand: 2013). Das Ergebnis ist eine in weiten Bereichen unzureichende Verkehrsinfrastruktur. So blieb das Tempo des (sich ohnehin auf niedrigem Niveau befindlichen) Autobahnbbaus deutlich hinter den anderen osteuropäischen Ländern zurück (Grafik 3). Nur unwesentlich anders sieht es beim Schienennetz aus: Zwar stagniert hier der Ausbau sowohl in Rumänien als auch im restlichen EU-Osteuropa seit Jahren, aber in Rumänien auf deutlich geringerem Niveau. Wenig überraschend erhält die rumänische Verkehrsinfrastruktur sowohl im Rahmen des Global Competitiveness Index (GCI) als auch bei Unternehmensbefragungen sehr schlechte Beurteilungen. Beim GCI-Subindikator Verkehrsinfrastruktur liegt Rumänien aktuell auf dem hundertersten von insgesamt hundertvierzig Plätzen (Grafik 4).

Das Problem ist bekannt, nun muss die Lösung angepackt werden.

EU-Mitglieder, die EU-Strukturfondsmittel zur Verbesserung der Infrastruktur nutzen möchten, müssen einen General Transport Master Plan (GTMP) vorweisen, der die strategische Verkehrsinfrastrukturentwicklung bis 2030 zusammenfasst. Auch Rumänien hat 2014 einen GTMP vorgelegt, der insgesamt einen Investitionsbedarf von ca. 45 Mrd. EUR identifiziert. Davon entfallen etwa 25 ½ Mrd. EUR auf den Straßen- und 14 ½ Mrd. EUR auf den Schienensektor. Der Plan präferiert den Schnellstraßen- gegenüber dem Autobahnbau. Im Eisenbahnbereich sind überhaupt keine Neubauten, sondern ausschließlich Sanierungs- und Elektrifizierungsprojekte vorgesehen. Die Finanzierung dieses Investitionsbedarfs ist jedoch noch nicht endgültig gesichert. Im EU-Finanzrahmen 2014–2020 entfallen auf Rumänien ca. 30 Mrd. EUR aus den Strukturfondsmitteln, davon etwa 6 Mrd. für die Infrastruktur insgesamt. Neben der Fähigkeit, die restlichen Investitionssummen selbst aufzubringen, wird bei der Umsetzung wegweisend sein, inwieweit es Rumänien gelingt, die Absorption von EU-Mitteln zu verbessern. Gemäß einer IWF-Schätzung wäre das BIP-Wachstum mittelfristig um einen halben Prozentpunkt höher, wenn die zur Verfügung stehenden EU-Gelder voll ausgenutzt würden. Das heißt andersherum: Verbessert Rumänien seine Absorptionsquote und löst sein Verkehrsinfrastrukturproblem, gewinnt der Standort deutlich an Qualität und das Wachstum an Schub. ■

Grafikübersicht

Konjunkturelle Situation



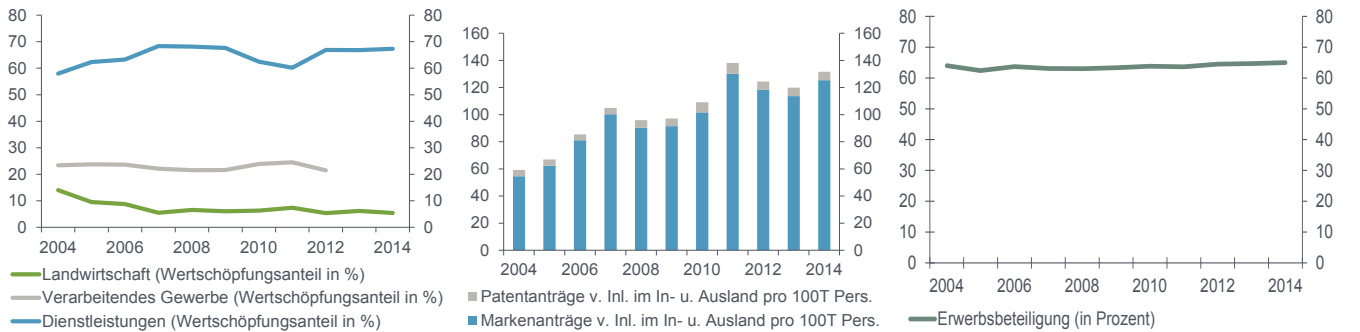
Quelle: Datastream; IWF, Eurostat, National Institute of Statistics of Romania; eigene Berechnungen

Wachstumsfinanzierung



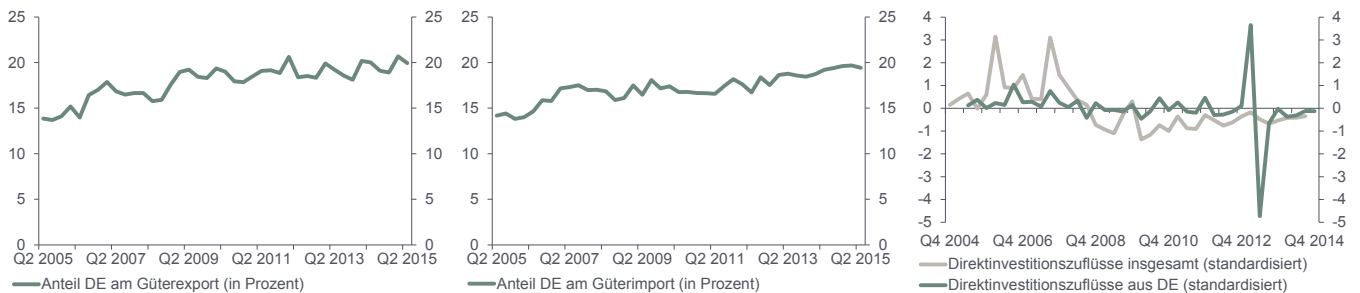
Quelle: Datastream; IWF, National Bank of Romania

Wachstumsressourcen



Quelle: Datastream; Weltbank; World Intellectual Property Organization; eigene Berechnungen.

Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland








Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF, OECD; National Bank of Romania; eigene Berechnungen.

KfW Research

Schwellenländer Check

Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

 Quantil 1	Anhand der Indikatoren wird analysiert, wie gut das Land innerhalb einer Vergleichsgruppe abschneidet. Die Vergleichsgruppe umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Für die Einordnung innerhalb der Ländergruppe wird der Quantilsrang herangezogen. Dabei werden die Quintile der Verteilung farblich unterschiedlich gekennzeichnet (s. Farbschema).
 Quantil 2	
 Quantil 3	
 Quantil 4	Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quintil der Ländergruppe zugeordnet. Die Bestimmung des besten Quintils kann je nach Indikator unterschiedlich sein. Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quintil tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das oberste Quintil tiefmagenta gefärbt wird.
 Quantil 5	

Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.